1 Syntax der Logik

1.1 Typen

Vorgegeben sei die Menge Type n aller $\mathit{Typen}\ \tau$ der Programmiersprache. Dann definieren wir

- die Menge SType aller $statischen\ Typen\ \theta$
- die Menge LType aller logischen Typen π

durch

$$\begin{array}{lll} \theta & ::= & \tau \\ & \mid & \theta_1 \xrightarrow{t} \theta_2 \\ & \mid & \theta_1 \ \mathbf{sequence} \\ & \mid & \theta_1 \times \ldots \times \theta_n & (n \geq 2) \end{array}$$

$$\pi & ::= & \theta \\ & \mid & \tau \ \mathbf{expr} \\ & \mid & \theta \ \mathbf{assn} \end{array}$$

und als syntaktischen Zucker verwenden wir

assn für unit assn

1.2 Terme und Formeln

Vorgegeben sei die Menge Exp aller $Ausdr\"ucke\ e$ und die Menge Val aller $Werte\ v$ der Programmiersprache. Dann definieren wir

- \bullet die Menge F aller Funktionszeichen f
- \bullet die Menge Term aller $Terme\ t$
- die Menge Assn aller assertions p, q, r, s und
- die Menge Form aller (Hoare-)Formeln h

durch

und als syntaktischen Zucker verwenden wir

$$p_{1} \lor p_{2} \quad \text{für} \quad \neg (\neg p_{1} \land \neg p_{2})$$

$$p_{1} \Rightarrow p_{2} \quad \text{für} \quad \neg p_{1} \lor p_{2}$$

$$\forall id : \theta. p \quad \text{für} \quad \neg \exists id : \theta. \neg p$$

$$h_{1} \lor h_{2} \quad \text{für} \quad \neg (\neg h_{1} \land \neg h_{2})$$

$$h_{1} \Rightarrow h_{2} \quad \text{für} \quad \neg h_{1} \lor h_{2}$$

$$\forall id : \theta. h \quad \text{für} \quad \neg \exists id : \theta. \neg h$$

$$\{p\} e \{\text{returns} \ id : \tau. q\} \quad \text{für} \quad \{p\} e \{\lambda id : \tau. q\}$$

$$\{p\} e \{q\} \quad \text{für} \quad \{p\} e \{\lambda id : \text{unit.} q\}$$

$$\{p\} \quad \text{für} \quad \{true\} () \{p\}$$

2 Typregeln für die Logik

Eine Typumgebung für die Logik ist eine endliche partielle Funktion

$$\Gamma: Id \hookrightarrow SType$$

Typurteile für die Logik sind von der Form

$$\Gamma \vartriangleright e :: \tau \ \mathbf{expr} \qquad \text{für Ausdrücke} \ e$$

$$\Gamma \vartriangleright t :: \theta \qquad \text{für Terme} \ t$$

$$\Gamma \vartriangleright p :: \mathbf{assn} \ \text{oder} \ \Gamma \vartriangleright p :: \theta \ \mathbf{assn} \qquad \text{für assertions} \ p$$

$$\Gamma \vartriangleright h \qquad \text{für Formeln} \ h$$

Ein Typurteil $\Gamma \triangleright e :: \tau$ **expr** für Ausdrücke betrachten wir als *gültig*, wenn das entsprechende Typurteil $\Gamma \triangleright e :: \tau$ in der Programmiersprache herleitbar ist. Für die übrigen Typurteile geben wir neue Regeln an.

Die gültigen Typurteile für assertions erhalten wir mit den Regeln

$$(\mathsf{APP}) \qquad \frac{\Gamma \rhd p :: \theta \ \mathbf{assn} \quad \Gamma \rhd t :: \theta}{\Gamma \rhd p \, t :: \mathbf{assn}}$$

$$(\text{CONT}) \qquad \frac{\Gamma \triangleright t_1 :: \tau \, \mathbf{ref} \quad \Gamma \triangleright t_2 :: \tau}{\Gamma \triangleright t_1 \mapsto t_2 :: \mathbf{assn}}$$

$$(\text{ABSTR}) \quad \frac{\Gamma[\theta/id] \, \triangleright \, p :: \mathbf{assn}}{\Gamma \, \triangleright \, \lambda id : \theta . \, p :: \theta \, \, \mathbf{assn}}$$

(DISJ)
$$\frac{\Gamma \triangleright p :: \theta_1 \text{ assn} \quad \Gamma \triangleright t :: \theta_2}{\Gamma \triangleright \textit{disj}(p, t) :: \mathbf{assn}}$$

$$(\text{NOT}) \qquad \frac{\Gamma \vartriangleright p :: \mathbf{assn}}{\Gamma \vartriangleright \neg p :: \mathbf{assn}}$$

(AND)
$$\frac{\Gamma \triangleright p_1 :: \mathbf{assn} \quad \Gamma \triangleright p_2 :: \mathbf{assn}}{\Gamma \triangleright p_1 \wedge p_2 :: \mathbf{assn}}$$

(EXISTS)
$$\frac{\Gamma[\theta/id] \triangleright p :: \mathbf{assn}}{\Gamma \triangleright \exists id : \theta. p :: \mathbf{assn}}$$

(HOARE)
$$\frac{\Gamma \triangleright h}{\Gamma \triangleright h :: \mathbf{assn}}$$

und die für Hoare-Formeln mit

(TC)
$$\frac{\Gamma \triangleright p :: \mathbf{assn} \quad \Gamma \triangleright e :: \tau \ \mathbf{expr} \quad \Gamma \triangleright q :: \tau \ \mathbf{assn}}{\Gamma \triangleright \{p\} \ e \ \{q\}}$$

(EQ)
$$\frac{\Gamma \triangleright t_1 :: \theta \quad \Gamma \triangleright t_2 :: \theta}{\Gamma \triangleright t_1 = t_2}$$

(VIEW)
$$\frac{\Gamma \rhd p :: \theta \text{ assn}}{\Gamma \rhd \textit{view } p :: \text{assn}}$$

$$(\text{H-NOT}) \qquad \frac{\Gamma \triangleright h}{\Gamma \triangleright \neg h}$$

$$(\text{H-AND}) \qquad \frac{\Gamma \rhd h_1 \quad \Gamma \rhd h_2}{\Gamma \rhd h_1 \land h_2}$$

$$(\text{H-EXISTS}) \quad \frac{\Gamma[\theta/id] \, \triangleright \, h}{\Gamma \, \triangleright \, \exists \, id : \theta . \, h}$$

3 Speicherzustände und Erreichbarkeit

Für jeden Typ τ sei eine unendliche Menge Loc^{τ} vorgegeben, deren Elemente X,Y,\ldots wir als Speicherplätze vom Typ τ bezeichnen. Wir setzen voraus, dass die Mengen Loc^{τ} paarweise disjunkt sind und definieren

$$Loc = \bigcup_{\tau \in Type} Loc^{\tau}$$

Wir schreiben locns(e) für die Menge aller im Ausdruck e vorkommenden Speicherplätze und Val^{τ} für die Menge aller abgeschlossenen Werte vom Typ τ (in denen Speicherplätze vorkommen dürfen). Unter einem Speicherzust verstehen wir eine endliche partielle Funktion

$$\sigma: Loc \to \bigcup_{\tau \in Tupe} \llbracket \tau \rrbracket$$

mit den Eigenschaften

$$-\sigma(Loc^{\tau}) \subseteq Val^{\tau}$$
 für jeden Typ τ

$$-\ locns(\sigma(X)) \subseteq dom(\sigma)$$
 für alle $X \in Loc$

Es wird also vorausgesetzt, dass ein Zustand stets wohlgetypt ist und keine dangling references enthält.

Mit Store bezeichnen wir die Menge aller Zustände und für jede endliche Menge $L\subseteq Loc$ definieren wir

$$Store(L) = \{ \sigma \in Store \mid L \subseteq dom(\sigma) \}$$

Für $\sigma \in Store(L)$ seien die Mengen $reach_i(L, \sigma) \subseteq Loc$ für alle $i \in \mathbb{N}$ und die Menge $reach(L, \sigma) \subseteq Loc$ definiert durch

$$reach_{0}(L,\sigma) = L$$

$$reach_{i+1}(L,\sigma) = reach_{i}(L,\sigma) \cup \bigcup_{X \in reach_{i}(L,\sigma)} locns(\sigma(X))$$

$$reach(L,\sigma) = \bigcup_{i \in \mathbb{N}} reach_{i}(L,\sigma)$$

 $reach(L, \sigma)$ enthält alle Speicherplätze, die man von der Menge L aus im Zustand σ erreichen kann. Da ein Zustand $\sigma \in Store(L)$ keine dangling references enthält, gilt stets

$$reach(L, \sigma) \subseteq dom(\sigma)$$

Definition 1 (*L*-Äquivalenz) Zwei Zustände $\sigma, \sigma' \in Store(L)$ heißen *L*-äquivalent (Schreibweise: $\sigma \equiv_L \sigma'$), wenn folgendes gilt:

- (a) $reach(L, \sigma) = reach(L, \sigma')$
- (b) σ und σ' stimmen auf $\operatorname{reach}(L,\sigma)$ überein

4 Semantik der Logik

Jedem $\pi \in LType$ wird ein semantischer Bereich $[\![\pi]\!]$ zugeordnet, insbesondere

Eine Funktion $f \in \llbracket \tau \text{ expr} \rrbracket$ heißt total korrekt bezüglich $\varphi \in \llbracket \text{assn} \rrbracket$ und $\psi \in \llbracket \tau \text{ assn} \rrbracket$, wenn für alle $\sigma \in dom(\varphi)$ gilt:

Wenn
$$\varphi(\sigma) = true$$
, dann ist $\sigma \in dom(f)$ und $\psi(f\sigma) = true$.

Eine Umgebung ist eine endliche partielle Funktion $\rho: Id \hookrightarrow \bigcup_{\pi \in LType} \llbracket \pi \rrbracket$. ρ passt zur Typumgebung Γ (Schreibweise: $\Gamma \models \rho$), wenn gilt

- $-dom(\rho) = dom(\Gamma)$
- $-\rho(id) \in \llbracket \Gamma(id) \rrbracket$ für alle $id \in dom(\rho)$

Mit $Env(\Gamma)$ bezeichnen wir die Menge aller zu Γ passenden Umgebungen.

Ein Zustand σ passt zur Umgebung ρ (Schreibweise: $\rho \models \sigma$), wenn gilt

- $-locns(\rho(id)) \subseteq dom(\sigma)$ für alle $id \in dom(\rho)$
- $-locns(\sigma(X)) \subseteq dom(\sigma)$ für alle $X \in dom(\sigma)$

Mit $Store(\rho)$ bezeichnen wir die Menge aller zu ρ passenden Speicherzustände.

Für die (noch zu definierende) Semantik wohlgetypter preconditions setzen wir voraus, dass stets

$$dom(\llbracket \Gamma \rhd p :: \mathbf{assn} \rrbracket \rho) = Store(\rho)$$

gilt. Die Semantik wohlgetypter postconditions wird dann definiert durch

$$\begin{split} & \llbracket \Gamma \rhd \mathbf{returns} \ id : \tau. \ p :: \tau \ \mathbf{assn} \rrbracket \ \rho = \psi, \ \text{wobei} \\ & dom(\psi) = \{ (v, \sigma) \in \mathit{Val}^\tau \times \mathit{Store} \mid \sigma \in \mathit{Store}(\rho[v/id]) \} \\ & \psi(v, \sigma) = \llbracket \Gamma[\tau/id] \rhd p :: \mathbf{assn} \rrbracket \ \rho[v/id] \ \sigma \ \text{ für alle } (v, \sigma) \in \mathit{dom}(\psi) \end{split}$$

Die Semantik wohlgetypter Ausdrücke wird auf die big step Semantik zurückgeführt durch

$$\llbracket \Gamma \rhd e :: \tau \rrbracket \, \rho \, \sigma = \begin{cases} (v, \sigma') & \text{falls } (e\rho, \sigma) \Downarrow (v, \sigma') \\ \text{undefiniert} & \text{falls } (e\rho, \sigma) \not \Downarrow \end{cases}$$

wobei $e\rho$ den (abgeschlossenen) Ausdruck $e[\rho(id)/id]_{id \in free\ (e)}$ bezeichnet.

Darauf aufbauend wird die Semantik von Hoare-Tripeln definiert durch

$$\begin{split} & \llbracket \Gamma \rhd \{p\} \, e \, \{ \mathbf{returns} \, \, id : \tau. \, q \} :: \mathbf{prop} \rrbracket \, \rho = true \, \Leftrightarrow \\ & \llbracket \Gamma \rhd e :: \tau \, \mathbf{expr} \rrbracket \, \rho \, \text{ist total korrekt bezüglich} \\ & \llbracket \Gamma \rhd p :: \mathbf{assn} \rrbracket \, \rho \, \text{und} \, \llbracket \Gamma \rhd \mathbf{returns} \, \, id : \tau. \, q :: \tau \, \, \mathbf{assn} \rrbracket \, \rho \end{split}$$

und die Semantik aller übrigen Formeln wird im Sinne der Prädikatenlogik definiert, z.B.

5 Der Kalkül

5.1 Regeln für die Programmiersprache

Diese Regeln beschreiben die Semantik der einzelnen Ausdrücke unserer Programmiersprache.

```
\forall x : \tau. \{true\} x \{\mathbf{returns} \ y : \tau. y = x\}
(VAL)
                          \forall x : \tau. \{true\} \ ref \ x \{\mathbf{returns} \ y : \tau \ \mathbf{ref}. \ y \mapsto x\}
(REF-1)
                          \forall x : \tau . \forall z : \tau' . \{true\} \ ref \ x \{\mathbf{returns} \ y : \tau \ \mathbf{ref}. \ disj(y, z)\}
(REF-2)
                       \forall x : \tau . \forall w : \theta \text{ assn. } \{true\} \text{ ref } x \{\text{\bf returns } y : \tau \text{\bf ref. } disj(w, y)\}
(REF-3)
(REF-4)
                         \forall x : \tau . \{p\} \ ref \ x \{p\}
(DEREF-1) \forall x : \tau \operatorname{ref}. \forall y : \tau. \{x \mapsto y\} ! x \{\operatorname{returns} z : \tau. z = y\}
(DEREF-2) \forall x : \tau \operatorname{ref.} \{p\} ! x \{p\}
(ASSIGN-1) \forall x : \tau \operatorname{ref}. \forall y : \tau. \{true\} x := y \{x \mapsto y\}
(ASSIGN-2) \forall x : \tau \operatorname{\mathbf{ref}} . \forall y : \tau . view p \land disj(p, x) \Rightarrow \{p\} x := y \{p\}
(BETA-V)
                          \forall x : \tau. \{p\} \ e \{ \mathbf{returns} \ y : \tau'. \ q \}
                                         \Rightarrow {p} (\lambda x : \tau . e) x {returns y : \tau' . q}
                           \{p\} e_1 \{ \mathbf{returns} \ x : \tau \to \tau'. \ q \} \land
(APP)
                            (\forall x: \tau \to \tau'. \{q\} e_2 \{\mathbf{returns} \ y: \tau. r\}) \ \land \\
                            (\forall x : \tau \rightarrow \tau', y : \tau. \{r\} x y \{ \mathbf{returns} \ z : \tau'. s \})
                           \Rightarrow \{p\} e_1 e_2 \{ \mathbf{returns} \ z : \tau'. s \}
                          falls x \notin free(e_2), x, y \notin free(s)
```

(IF-TRUE)
$$\{p\} e_0 \{ \mathbf{returns} \ x : \mathbf{bool}. \ q \land x = true \} \land \{q\} e_1 \{ \mathbf{returns} \ y : \tau. r \}$$

$$\Rightarrow \{p\} \mathbf{if} \ e_0 \mathbf{then} \ e_1 \mathbf{else} \ e_2 \{ \mathbf{returns} \ y : \tau. r \}$$

$$\mathbf{falls} \ x \not\in free \ (q)$$
(IF-FALSE) $\{p\} e_0 \{ \mathbf{returns} \ x : \mathbf{bool}. \ q \land x = false \} \land \{q\} e_1 \{ \mathbf{returns} \ y : \tau. r \}$

$$\Rightarrow \{p\} \mathbf{if} \ e_0 \mathbf{then} \ e_1 \mathbf{else} \ e_2 \{ \mathbf{returns} \ y : \tau. r \}$$

$$\mathbf{falls} \ x \not\in free \ (q)$$

5.2 Regeln für totale Korrektheit

Diese Regeln erlauben es—unabhängig vom speziellen Ausdruck—über totale Korrektheit zu argumentieren.

$$(\text{CONSEQ}) \quad (\{p \Rightarrow q\} \land \{q\} e \{\text{returns } x : \tau.r\} \land \{\forall x : \tau.r \Rightarrow s\}) \\ \Rightarrow \{p\} e \{\text{returns } x : \tau.s\} \\ (\text{PRE-H}) \quad (h \Rightarrow \{p\} e \{\text{returns } x : \tau.q\}) \\ \Rightarrow \{h \land p\} e \{\text{returns } x : \tau.q\} \\ (\text{PRE-V}) \quad (\{p\} e \{\text{returns } x : \tau.r\} \land \{q\} e \{\text{returns } x : \tau.r\}) \\ \Rightarrow \{p \lor q\} e \{\text{returns } x : \tau.r\} \\ (\text{PRE-B}) \quad (\forall x : \tau. \{p\} e \{\text{returns } y : \tau'.q\}) \\ \Rightarrow \{\exists x : \tau.p\} e \{\text{returns } y : \tau'.q\} \\ \text{falls } x \notin free (e) \cup free (q) \\ (\text{POST-}\land) \quad (\{p\} e \{\text{returns } x : \tau.q\} \land \{p\} e \{\text{returns } x : \tau.r\}) \\ \Rightarrow \{p\} e \{\text{returns } x : \tau.q \land r\} \\ (\text{POST-}\forall) \quad (\forall x : \tau. \{p\} e \{\text{returns } y : \tau'.q\}) \\ \Rightarrow \{p\} e \{\text{returns } y : \tau'.\forall y : \tau'.q\} \\ \text{falls } x \notin free (p) \cup free (e) \\ \end{cases}$$

6 Abgeleitete Regeln

```
Aus (VAL) folgt sofort  (\text{VAL'}) \quad \{true\} \ v \ \{\textbf{returns} \ y : \tau. \ y = v\}
```

7 Spezifikation von Objekten

In der Spezifikation eines Objekts beschreiben wir, wie das Objekt auf Nachrichten reagieren soll, d.h. wie die Methodenaufrufe den abstrakten Zustand des Objekts verändern sollen. Da der abstrakte Zustand durch eine *view* beschrieben wird, besitzt die Spezifikation neben dem Objekt auch eine *view* als Parameter. Eine Spezifikation für Zählerobjekte könnte dann z.B. so aussehen:

```
\begin{array}{rcl} counter\_spec &=& \lambda c: \langle inc: \mathbf{unit}; get: \mathbf{int} \rangle. \\ & & \lambda w: \mathbf{int \ assn.} \\ & & (\forall \, i: \mathbf{int.} \, \{w\, i\} \, c\#inc \, \{w\, (i+1)\}) \, \, \wedge \\ & & (\forall \, i: \mathbf{int.} \, \{w\, i\} \, c\#get \, \{\mathbf{returns} \, \, j: \mathbf{int.} \, w\, i \wedge j = i\}) \end{array}
```

Eine so formulierte Objektspezifikation können wir dann bei der Spezifikation eines Objekt*generators* verwenden, z.B. lässt sich ein Zählergenerator new_counter so spezifizieren:

```
\{true\}\ new\_counter\ ()\ \{\mathbf{returns}\ c: \langle inc: \mathbf{unit}; get: \mathbf{int} \rangle. \ \exists\ w: \mathbf{int}\ \mathbf{assn}.\ w\ 0\ \land\ counter\_spec\ c\ w\}
```

Darüber hinaus verlangen wir von einem Zählergenerator noch, dass er bei jedem Aufruf einen neuen Zähler liefert, d.h. einen Zähler, der disjunkt zu allen bisher bekannten views ist, und dessen eigene view disjunkt zu allen bisher bekannten Elementen der Programmiersprache ist. Die erste Eigenschaft lässt sich beschreiben durch

```
\forall w: \theta \text{ assn.} \\ \{true\} \ new\_counter () \ \{\textbf{returns} \ c: \langle inc: \textbf{unit}; get: \textbf{int} \rangle. \ disj(w,c)\}
```

Die naheliegende Implementierung für einen Zählergenerator ist

```
new\_counter\_1 = \lambda(). object val x = ref \ 0 method inc = x := !x + 1 method get = !x end
```

Für diese Implementierung gilt folgende konkrete Spezifikation

```
 \{true\} \ new\_counter\_1 \ () \ \{\textbf{returns} \ c : \langle inc : \textbf{unit}; get : \textbf{int} \rangle. \\ \exists \ x : \textbf{int} \ \textbf{ref}. \\ ! \ x = 0 \ \land \\ \forall \ i : \textbf{int}. \ \{ ! \ x = i \} \ c \# inc \ \{ ! \ x = i + 1 \} \ \land \\ \forall \ i : \textbf{int}. \ \{ ! \ x = i \} \ c \# get \ \{\textbf{returns} \ i\} \}
```

Um daraus die gewünschte abstrakte Spezifikation

```
\{true\}\ new\_counter\_1\ ()\ \{\mathbf{returns}\ c: \langle inc: \mathbf{unit}; get: \mathbf{int} \rangle.\ counter\_spec\ c\}
```

zu erhalten, verwenden wir die consequence rule zur Abschwächung der postcondition. Also bleibt folgende verification condition zu beweisen

```
\forall c : \langle inc : \mathbf{unit}; get : \mathbf{int} \rangle.

(\exists x : \mathbf{int ref}...x...) \Rightarrow (\exists cview : \mathbf{int} \rightarrow \mathbf{bool}....cview...)
```

Sie lässt sich mit prädikatenlogischen Regeln zurückführen auf

```
\dots x \dots \Rightarrow (\exists cview : \mathbf{int} \to \mathbf{bool} \dots cview \dots)
```

und letzteres beweist man, indem man $cview = \lambda i$: int. ! x = i als Beispiel für die Existenzaussage wählt.

Eine alternative Implementierung für einen Zählergenerator ist

```
new\_counter\_2 = \lambda(). object val x = ref \ 0 method inc = x := !x + 2 method get = !x \mod 2 end
```

Für new_counter_2 gilt eine andere konkrete Spezifikation, nämlich

```
 \{true\} \ new\_counter\_2 \ () \ \{\textbf{returns} \ c : \langle inc : \textbf{unit}; get : \textbf{int} \rangle.   \exists \ x : \textbf{int} \ \textbf{ref}.   ! \ x = 0 \ \land   \forall \ i : \textbf{int}. \ \{ ! \ x = 2 * i \} \ c \# inc \ \{ ! \ x = 2 * (i+1) \} \ \land   \forall \ i : \textbf{int}. \ \{ ! \ x = 2 * i \} \ c \# get \ \{ \textbf{returns} \ i \} \}
```

Aber nach wie vor erhält man die gleiche abstrakte Spezifikation

```
\{true\}\ new\_counter\_2\ ()\ \{\mathbf{returns}\ c: \langle inc: \mathbf{unit}; \ qet: \mathbf{int} \rangle.\ counter\_spec\ c\}
```

indem man die postcondition mit Hilfe der consequence rule abschwächt. Die verbleibende verification condition

```
\forall c : \langle inc : \mathbf{unit}; get : \mathbf{int} \rangle.

(\exists x : \mathbf{int ref}...x...) \Rightarrow (\exists cview : \mathbf{int} \rightarrow \mathbf{bool}....cview...)
```

beweist man dieses Mal mit $cview = \lambda i$: int. ! x = 2 * i als Beispiel für die Existenzaussage.

Basierend auf der Zählerspezifikation lässt sich nun die Korrektheit von abstrakten Programmen beweisen, die mit einem Zähler arbeiten, z.B.

```
\forall c : \langle inc : \mathbf{unit}; get : \mathbf{int} \rangle.
counter\_spec \ c \Rightarrow \{true\} \ c\#inc; \ c\#inc; \ c\#get \ \{\mathbf{returns} \ 2\}
```

Daraus erhält man dann die Korrektheit von konkreten Programmen, die mit einer speziellen Implementierung eines Zählers arbeiten, z.B.

```
\{true\} let c = new\_counter\_1 () in c\#inc; c\#inc; c\#get \{returns 2\} oder
```

```
\{true\}\ \mathbf{let}\ c = new\_counter\_2\ ()\ \mathbf{in}\ c\#inc;\ c\#inc;\ c\#get\ \{\mathbf{returns}\ 2\}
```

7.0.1 Bemerkung:

Mit den bisherigen Überlegungen lässt sich nur die Korrektheit von abstrakten Programmen beweisen, die auf einem einzigen Objekt arbeiten. Sobald mehr als ein Objekt im Spiel ist, muss man wissen, dass jedes Objekt ausschließlich über seine eigenen Methoden "erreichbar" ist. Dazu bedarf es einer weiteren Spezifikation, die sich (vermutlich) unabhängig von der bisherigen formulieren lässt.

8 Fallstudie: stack-Objekte

Wir wollen stack-Objekte mit Hilfe von verketteten Listen implementieren. Ein rekursiver Typ für verkettete Listen lässt sich deklarieren durch

$$\mathbf{type} \ cell = Nil$$

$$| Cons \ \mathbf{of int} * cell \ \mathbf{ref}$$

und ein entsprechender stack-Generator

```
new\_stack : \mathbf{unit} \rightarrow \langle push : \mathbf{int} \rightarrow \mathbf{unit}; \ pop : \mathbf{unit}; \ top : \mathbf{int} \rangle
```

durch

```
\begin{array}{l} \mathbf{let} \ \ new\_stack = \lambda(). \ \mathbf{object} \\ \mathbf{val} \ \ r = Nil \\ \mathbf{method} \ \ push = \lambda x : \mathbf{int.} \ r \ := \ Cons(x, ref(\,!\,r)) \\ \mathbf{method} \ \ pop = \mathbf{let} \ \ Cons(x, r') = ! \ r \ \mathbf{in} \ r \ := \ ! \ r' \\ \mathbf{method} \ \ top = \mathbf{let} \ \ Cons(x, r') = ! \ r \ \mathbf{in} \ x \\ \mathbf{end} \end{array}
```

Um nachzuweisen, dass new_stack die übliche abstrakte Spezifikation erfüllt, muss eine passende view auf den generierten Objekten definiert werden. Dazu definiert man zunächst ein Prädikat

 $contains: cell \xrightarrow{t} \mathbf{int} \mathbf{sequence} \mathbf{assn}$

induktiv durch

```
contains \ r\ [\ ] = (r \mapsto Nil)
contains \ r\ (cons(x,l)) = \exists \ r' : cell \ \mathbf{ref}\ [r]. \ r \mapsto Cons(x,r') \land contains \ r' \ l
und \ beweist \ damit \ die \ folgende \ konkrete \ Spezifikation:
\{true\}\ new\_stack\ ()\ \{\mathbf{returns}\ st : \langle push : \mathbf{int} \to \mathbf{unit}; \ pop : \mathbf{unit}; \ top : \mathbf{int} \rangle.
\exists \ r : cell \ \mathbf{ref}\ [st].
contains \ r\ []
\land \ \forall \ x : \mathbf{int}, \ l : \mathbf{int}\ \mathbf{sequence}.
\{contains \ r\ (cons(x,l))\}
\land \ \forall \ x : \mathbf{int}, \ l : \mathbf{int}\ \mathbf{sequence}.
\{contains \ r\ (cons(x,l))\}\ st \# pop\ \{contains \ r\ l\}
\land \ \forall \ x : \mathbf{int}, \ l : \mathbf{int}\ \mathbf{sequence}.
\{contains \ r\ (cons(x,l))\}\ st \# top\ \{\mathbf{returns}\ y : \mathbf{int}.
y = x \land contains \ r\ (cons(x,l))\}
```

Mit semantischen Mitteln lässt sich zeigen, dass $[contains \, r] \rho$ stets $\{\rho(r)\}$ -definierbar, also von $\{\rho(r)\}$ erreichbar ist. Insbesondere ist $contains \, r$ in obiger Spezifikation vom Objekt st erreichbar, weil das Existenz-quantifizierte r von st erreichbar ist. Also kann man eine $view \, w$: int sequence assn definieren durch

```
w = contains r
```

und erhält so aus der konkreten die gewünschte abstrakte Spezifikation

```
 \{true\} \ new\_stack \ () \ \{\textbf{returns} \ st : \langle push : \textbf{int} \rightarrow \textbf{unit}; \ pop : \textbf{unit}; \ top : \textbf{int} \rangle. 
 \exists w : \textbf{int} \ \textbf{sequence} \ \textbf{assn} \ [st]. 
 w \ [] 
 \land \forall x : \textbf{int}, l : \textbf{int} \ \textbf{sequence}. 
 \{w \ l\} \ st \# push \ x \ \{w \ (cons(x, l))\} 
 \land \forall x : \textbf{int}, l : \textbf{int} \ \textbf{sequence}. 
 \{w \ (cons(x, l))\} \ st \# pop \ \{w \ r \ l\} 
 \land \forall x : \textbf{int}, l : \textbf{int} \ \textbf{sequence}. 
 \{w \ (cons(x, l))\} \ st \# top \ \{\textbf{returns} \ y : \textbf{int}. 
 y = x \land 
 w \ (cons(x, l))\}
```